

GÖTZ ALY
»ENDLÖSUNG«
VÖLKERVERSCHIEBUNG
UND DER MORD AN
DEN EUROPÄISCHEN
JUDEN



Privatdozent Dr. Götz Aly

»Endlösung«

Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Über die »Endlösung« wurde viel geschrieben, aber die politischen Entscheidungsprozesse, die der Tat vorausgingen, lagen lange im Dunkeln – und sind bis heute nicht ganz geklärt. Doch obwohl das Wissen über den Holocaust fragmentarisch bleiben wird, ist es Götz Aly mit diesem Buch gelungen, die Entscheidungsgeschichte in einzigartiger Gründlichkeit zu rekonstruieren.

Dem systematischen Mord an den europäischen Juden waren verschiedene Deportationsprojekte vorausgegangen. Götz Aly zeigt, wie und warum sie scheiterten, um dann durch immer ausgreifendere Pläne ersetzt zu werden. Er zeigt auch, wer die Ideengeber waren, mit welchen selbst geschaffenen Sachzwängen sich Himmler, Heydrich und Eichmann täglich auseinandersetzten; wie das »Heim-ins-Reich« von 500 000 »Volksdeutschen«, das sie gleichfalls organisierten, die Enteignung, Deportation und Ghettoisierung der Juden zunehmend radikalisierte.

Historiker sind sich uneinig, ob die Entscheidung zum Mord an den europäischen Juden im März oder im Juli 1941 getroffen wurde, im September oder im November. Die Dokumente, die der Autor in russischen, polnischen und deutschen Archiven neu erschlossen hat, lassen sichtbar werden, dass es den einen

»Entschluss« nicht gab: Der Mord an den europäischen Juden wurde weder an einem Tag noch von einer Person noch für alle Juden gleichzeitig beschlossen. Vielmehr handelte es sich um einen für die Verhältnisse des »Führerstaates« ungewöhnlich langen, und komplexen Entscheidungsprozess.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Begründet und bis 2011 herausgegeben von Walter H. Pehle

Erschienen bei FISCHER E-Books

Durchgesehene und aktualisierte Ausgabe 2017

© 1995, 1998 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Karten: Grafik Harald und Ruth Bukor, Eltville

Covergestaltung: buxdesign, München

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-490498-6

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Vorbemerkung zur Neuausgabe

Vorwort von Raul Hilberg

Einleitung

Der Krieg

Analytischer Zugang

Quellenlage

Darstellung

I Judenpolitik, Krieg und Umsiedlung

Abschiebezonen

»Ethnische Flurbereinigung«

Umsiedlungskommissar Himmler

Ermächtigung zum Töten

II »Platzschaffen« für Volksdeutsche

Chronologie: September 1939–April 1940

III »Himmler verschiebt die Völker ...

... nicht immer mit Erfolg«

Räumungsbeauftragter Eichmann

Blockierte Neuordnung

Gaswagen und Umsiedlung

Judenreservat oder Ghetto

IV Perspektive »Madagaskar«

Chronologie: Mai–September 1940

V »Heim ins Reich« – ins Lager

»Unmöglicher Zustand« I

Deutsche aus Südosteuropa

Abschieben, aber wohin?

Institutionalisierung des Mordens

»Judenaussiedlung – Platz für Polen«

VI Scheitern eines großen Plans

Chronologie: 15. November 1940–15. März 1941

VII Ghetto, Arbeit, »Ostraumlösung«

Transportsperr für »Barbarossa«

»Notsiedlung« statt Germanisierung

»Rasche Lösung« – nach dem Sieg

Fußmarsch ins Ghetto

Arbeitsunfähige Juden

Sumpf, Eismeer, Sibirien

VIII Vernichtungskrieg und Lebensraum

Chronologie: 1. Mai–31. Juli 1941

IX Enttäuschte Siegesgewissheit

Juden in Europa und Nordafrika

Heydrichs Auftrag

»Unterschätzte« Rote Armee

Konzentration des Volkes

»Unmöglicher Zustand« II

X »Die Juden müssen weg«

Lokale »Lösungen«

Ferne »Endaufnahmeplätze«

Disparate Dokumente

Schiffe

Mogilew

Dnjepr

»Vorläufige Rücksichten«

Aufbau der Vernichtungsmaschinerie

Ein deutscher Konsens

XI Elemente der Entscheidung zum Holocaust

Öffentliches Geheimnis

Totaler Biologismus

Das System Heydrich

Historiker-Kontroversen

Projektive Konfliktüberwindung

XII Nachsätze der Mörder

Rudolf Bilfinger (RSHA) an Erhard Wetzel
(Ostministerium)

Adolf Eichmann an die Leitstellen der Staatspolizei

Ulrich Greifelt (RKF) an Friedrich Wilhelm Krüger
(Krakau)

Proklamation Adolf Hitlers an die Mitglieder der
NSDAP

Gespräch Adolf Eichmanns mit den Chefs der
Staatspolizeistellen

Notiz Fritz Reuters über ein Gespräch mit Hans Höfle
(beide Lublin)

Franz Rademacher (Auswärtiges Amt) an die
Personalabteilung

Joseph Goebbels in seinem Tagebuch

Wochenbericht aus dem Generalgouvernement

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium

Abteilung Bevölkerungswesen und Fürsorge (Lublin)

Arthur Greiser an Heinrich Himmler

Auswärtiges Amt an den deutschen Botschafter in
Pressburg

Der Amtschef des Distrikts Lublin zu Frank

Heinrich Himmler vor seinen SS-Generälen

Lagebericht der Staatspolizeistelle Lodz

Viktor Brack an Heinrich Himmler

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt

Regierungssitzung in Krakau über Ernährungsfragen

Vertrauliche Information der Parteikanzlei

Albert Speer an Heinrich Himmler

Gespräch zwischen Ulrich Greifelt und Heinrich
Himmler

Odilo Globocnik über die »Aktion Reinhard«

Anhang

Abkürzungen

Literatur

Namenregister

Ortsregister

Vorbemerkung zur Neuauflage

Mithilfe einer Förderung der Volkswagen-Stiftung habe ich dieses Buch in den Jahren 1993/94 am Lehrstuhl von Jürgen Kocka erarbeitet. Das Projekt wurde zunächst von maßgeblichen deutschen Osteuropa-Historikern torpediert, so dass ich es ausschließlich dem Engagement Kockas verdanke, dass es am Ende doch verwirklicht werden konnte – allerdings war es ursprünglich größer angelegt und hieß »»Ethnische Säuberungen« in Europa. Zwangsumsiedlungen und Vertreibungen im 20. Jahrhundert«. Kocka und ich blieben damals an zwei wesentlichen Punkten uneinig. Während mir von Anfang an daran gelegen war, den Holocaust in die gesamteuropäische Darstellung einzubeziehen, wollte Kocka diesen Fall des genozidalen Umsiedelns ausdrücklich nicht in das geplante Vorhaben integriert wissen. Außerdem plädierte er dafür, die Ursachen ethnischer Gewaltpolitik nicht im Aufbruch demokratisierter nationalistischer Massen zu suchen, sondern vor allem in diktatorischen Regimes. Der Dissens führte dazu, dass ich mich entschloss, einen kleinen Aufsatz über die radikalisierten Wechselwirkungen zwischen der generellen deutschen Umsiedlungs- und der Judenpolitik zwischen 1939 und 1944 zu schreiben. Da ich bald auf eine Vielzahl noch unbeachteter Quellen stieß, entstand aus diesem Nebenaspekt meines Projekts binnen zweier Jahre das

vorliegende Buch. Es wurde bald ins Englische, später ins Tschechische und Rumänische übersetzt.

Erst jetzt, 25 Jahre später, habe ich das alte Projekt mit dem Buch »Europa gegen die Juden 1880–1945« fortgesetzt und für mich mit dem folgenden Ergebnis abgeschlossen: Der Holocaust ist Teil der ethnischen Gewaltpolitik des 20. Jahrhunderts, und zwar der extremste Fall. Doch bin ich Jürgen Kocka für seine Interventionen in den Jahren 1992/93 außerordentlich dankbar. Denn damals wäre es mir aufgrund der Quellen- und Literaturlage unmöglich gewesen, eine solche Studie zu erarbeiten. So hat der Konflikt, in dem – wie so oft – wohl beide Beteiligte auf ihre Weise recht hatten, am Ende zu Resultaten geführt, die mir produktiv erscheinen.

Inhaltlich musste ich an der Neuausgabe nichts verändern. Die 1995 von mir publizierten Ergebnisse führten zu mehreren regional und institutionell zentrierten bzw. auf einzelne Aspekte fokussierten Spezialstudien. Diese bereicherten das Bild der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik um wichtige Details, nicht jedoch um prinzipiell Neues. Im Text habe ich kleinere stilistische Änderungen vorgenommen, wenige Passagen gekürzt, vor allem aber den Anmerkungsapparat entschlackt. Einiges davon steht jetzt im Haupttext, manche Quellenverweise sind gestrichen, weil heute über bestimmte seinerzeit noch umstrittene Fragen Konsens besteht. Auch fehlen in der Neuausgabe Anmerkungen, die mir heute als besserwisserisch oder eifernd erscheinen. Wer sie

gerne lesen möchte, greife zu den früheren unveränderten Ausgaben, die 22 Jahre lang vom S. Fischer Verlag verkauft wurden.

Im Abschnitt »Disparate Dokumente« des Kapitels X hatte ich 1995 vorgeschlagen, die Frage zu prüfen, ob die SS-Führung im September/Oktober 1941 plante, in der Nähe der im Osten Weißrusslands gelegenen Stadt Mogilew ein riesiges Vernichtungslager zu errichten, um dort Juden aus vielen Teilen Europas zu ermorden. Dafür sprachen die Bestellung von Krematorien und verschiedene Dokumente, die davon handelten, Juden wegen der schwierigen Transportlage per Schiff über den Dnjepr und das bis nach Polen reichende russische Kanalsystem dorthin zu transportieren. Meine hypothetisch vorgetragenen Überlegungen konnte Christian Gerlach zwei Jahre später mit einer Fülle weiterer, dann genügend dichter Quellen bestätigen (Ch. Gerlach: Failure of Plans for an SS Extermination Camp in Mogilëv, Belorussia, in: Holocaust and Genocide Studies, 7(1997), Nr. 1, S. 60–78).

Die Neuausgabe des Buchs »»Endlösung«« erscheint parallel zu meiner schon genannten Untersuchung »Europa gegen die Juden 1880–1945«, die vom europäischen Antisemitismus und den damit verbundenen Vorstellungen handelt, die jüdischen Minderheiten außer Landes zu drängen oder gewaltsam zu vertreiben. Zusammen mit meiner Studie zum deutschen Antisemitismus »Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass 1800–1933« (Frankfurt a.M. 2011) verstehe ich die genannten Arbeiten als Trilogie,

geschrieben mit dem Ziel, die geschichtlichen und politischen Voraussetzungen für den Mord an den europäischen Juden aus unterschiedlichen Perspektiven – jeweils nur teilweise – zu erklären.

Berlin, Dezember 2016

Vorwort von Raul Hilberg [1]

Erfassen, Verschieben, Vernichten

Vor elf Jahren begann Götz Aly damit, über die Judenverfolgung zu schreiben. Sein erstes, gemeinsam mit Karl Heinz Roth verfasstes Buch hieß »Die restlose Erfassung. Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus«. Sofort erkannten Holocaust-Forscher die Ergebnisse als überraschend einleuchtend. Das Thema, wie Registrierungen und Ausweiszwänge gehandhabt wurden, war absolut neu. Ebenso verhielt es sich mit Alys nachfolgenden Arbeiten, hauptsächlich mit der großen Studie »Vordenker der Vernichtung«, in der er zusammen mit Susanne Heim die wissenschaftlich ausformulierten bevölkerungspolitischen Generalpläne der Ökonomen, Bevölkerungspolitiker und Statistiker erhellte.

In dem jetzt vorliegenden dritten Buch »»Endlösung«. Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden« behandelt er weitere von der Forschung übersehene Aspekte der Vernichtung, insbesondere die lange verborgenen Zusammenhänge und Zwischenstationen im Verlauf der Entschlussbildung hin zur »Endlösung der Judenfrage«. Der Versuch, den Holocaust in einem solchen Kontext darzustellen, war längst notwendig geworden. Vor einigen Jahrzehnten noch war die Vernichtung der Juden ein Gegenstand für wenige

Spezialisten gewesen, als Thema der Alltagslektüre fast ein Tabu. Spät erst änderte sich dies, und zwar in Form eines Protests gegen die frühere Verdrängung. Doch wurde das Geschehene in den dann folgenden Büchern zunächst isoliert, gleichsam wissenschaftlich ghettoisiert. So erschien der Holocaust als ein außer- und übergeschichtliches Phänomen, von allen anderen Ereignissen separiert. Aly wendet sich konsequent gegen diese Trennung und hat mit dem Buch »Endlösung« die Perspektiven bahnbrechend erweitert.

In dem nun vergrößerten historischen Rahmen macht die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik einen Schwerpunkt aus, beflügelt von Ideen einer Völkerverschiebung, die der »Festigung deutschen Volkstums« dienen sollten. So wurden nach dem Polenfeldzug Verträge mit befreundeten Staaten, einschließlich der Sowjetunion, geschlossen, um Volksdeutschen aus Teilen oder den gesamten Territorien dieser Länder die »Rückkehr« nach Deutschland zu ermöglichen. Umgekehrt wurde in den neu eingegliederten, dem besiegten Polen entrissenen Gebieten die »Aussiedlung« polnischer und jüdischer Menschenmassen vorbereitet und exekutiert, um den Volksdeutschen die »Ansiedlung« zu ermöglichen.

Solche Verfahrensweisen waren weder eine genuine Erfindung Adolf Hitlers, noch sind sie geschichtlich überwunden. Bevölkerungsaustausch, Massenflucht, forcierte Auswanderung, Ausstoßung, Deportation und »ethnische Säuberung« in allen Varianten waren und sind in unserem

Jahrhundert immer wiederkehrende Erscheinungen. Auch das massenhafte Sterben entwurzelter Flüchtlinge ist keine Seltenheit. Jedoch prägte ausgesprochen zielbewusstes Handeln die nationalsozialistische Epoche. Im Zweiten Weltkrieg entwickelte Hitler mit seinen Ministern, Staatssekretären, Beratern und Ideengebern Nahpläne, Fernpläne und einen Generalplan Ost. Ihre Vorhaben erwogen und organisierten sie ohne moralische Schranken. Das Verhungern der Opfer war Teil ihrer Pläne; das Töten inszenierten sie nicht zum Zweck der Abschreckung, sondern zum Zweck der »Lösung«.

Nur einige der von Götz Aly gelieferten Beispiele: In Lodz sollte Anfang 1940 für 15000 urbane Baltendeutsche Platz geschaffen werden, indem man Juden in die nördlichen Stadtteile vertrieb, die für das spätere Ghetto vorgesehen waren. Ein ähnliches Unheil erwartete die Polen. Sie mussten die neuen »Ostgaue« räumen, damit die bäuerlichen Wolhyniendeutschen ihre Äcker und Höfe übernehmen konnten. Juden im westlichen Teil des Distrikts Warschau wurden völlig mittellos in das Warschauer Ghetto hineingepfercht, um den Polen, die aus den von Deutschland annektierten Gebieten vertrieben worden waren, Wohnungen zu verschaffen. Für Volksdeutsche, die ihre neue Heimat in der Region Zamość gründen sollten, wurden Polen ausgewiesen, die dann teilweise nach Berlin transportiert wurden, wo sie wiederum jüdische Arbeiter ersetzten, die in Auschwitz ihr Ende fanden.

Auch der finanzielle Kreislauf sollte auf diese Weise in Schwung gehalten werden. Die Staaten, aus denen die Volksdeutschen stammten, verpflichteten sich, für das zurückgelassene Gut der Auswanderer 331500000 Reichsmark an das Reich zu zahlen. Die volksdeutschen Ansiedler sollten dann polnisches oder jüdisches Eigentum als Naturalrestitution erhalten. Allerdings ging die Rechnung nicht immer so auf wie beabsichtigt. Am 1. April 1941 befanden sich von den 466000 Volksdeutschen, die aus den Baltenländern, aus Wolhynien, Ostgalizien und Rumänien nach »Großdeutschland« geschafft worden waren, noch 246000 in Umsiedlerlagern. Schließlich konnte man nicht alle Polen entfernen. Nur die »Judenfrage« wurde »gelöst«. Die Juden wurden vollständig enteignet und in Ghettos zusammengetrieben. Nachdem dann die unhaltbaren Zustände wie Arbeitslosigkeit und Fleckfieberepidemien unter den Insassen das Gemüt der deutschen Verwalter betrübten, kam es zu einer »Endlösung« in den Gaskammern.

Ganz leicht fiel ihnen diese »Lösung« nicht. Götz Aly weist auf manche Stationen auf dem Weg zur Entscheidung hin: etwa auf den schriftlich festgehaltenen Wunschtraum der Sicherheitspolizei vom Dezember 1940 bezüglich einer »Umsiedlung« von 5,8 Millionen Juden in ein »noch nicht bestimmtes Territorium«; oder auf das Besprechungsprotokoll von General Thomas und Staatssekretär Körner vom 31. Juli 1941 über einen etwaigen Einsatz geschlossener jüdischer Arbeitskolonnen im Osten; des Weiteren zitiert Aly die von Goebbels im September 1941 dokumentierte Überlegung

Reinhard Heydrichs, dass die bald zu erobernden kommunistischen Arbeitslager in der Gegend des Eismeers ein geeignetes Ziel für elf Millionen Juden wären. Aly weist darauf hin, dass das SS-Hauptamt Haushalt und Bauten Mitte November 1941 Krematorien mit insgesamt 32 Einäscherungskammern bestellte, die im weißrussischen Mogilew errichtet werden sollten, dann aber für Auschwitz abgezweigt wurden.

Wenn man heute in einem ehemaligen sowjetischen Archiv den Schriftwechsel der deutschen Besatzungsorgane durchsucht, sieht man öfter auf einem beiliegenden Blatt die Unterschrift eines früheren Besuchers: Götz Aly. Diese letzten größeren Aktenberge sind nun zugänglich, und was dort nicht aufgefunden werden kann, wird höchstwahrscheinlich nirgends mehr zum Vorschein kommen. Man kann die Merkmale solcher Grenzen in Alys Schlusskapiteln erkennen. Man erblickt die Fragezeichen und ahnt, dass manche Vermutungen nie in Fakten verankert werden können. Doch es bleibt dieses wichtige Buch, und es besteht Hoffnung auf künftige Einsichten dieses einzigartigen Fragestellers und genialen Autors.

Vermont, März 1995

Fußnoten

[1] In etwas anderer Übersetzung zuerst erschienen in der Literataz Nr. 13 vom 15./16.3.1995.

Einleitung

Der Krieg

Das vorliegende Buch enthält eine schwer erträgliche Zumutung: Die Leserinnen und Leser müssen sich auf die Täter einlassen – auf deren Logik, Denken, Kalkulieren und Handeln. Fortlaufend werden auf den folgenden Seiten Einzelheiten erörtert, Zahlen und tagespolitische Winkelzüge, die in Anbetracht des Ergebnisses – des Holocaust – banal und oft genug verwirrend erscheinen. Aber die Zumutung ist notwendig. Denn es gibt keinen anderen Weg, die politischen Prozesse zu untersuchen, die der Entscheidung zur »Endlösung« vorausgingen.

Die Analyse setzt mit dem 1. September 1939 ein und endet mit der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942. So amoralisch und rassistisch die antijüdische Politik schon seit 1933 angelegt war, die wichtigsten Voraussetzungen, die zum Holocaust führten, wurden erst im Krieg geschaffen. Weit über das in den ersten sechs Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft bereits erreichte Maß hinaus beförderte der Krieg die Atmosphäre des Nicht-Öffentlichen, atomisierte die Menschen, zerstörte ihre noch vorhandenen Bindungen an religiöse und juristische Traditionen. Da außenpolitische Rücksichten kaum

mehr zählten, entstand eine Situation, die in der Sprache der Täter die »einmalige Gelegenheit« genannt wurde: Es sei erforderlich, »die Aktion« jetzt durchzuführen, so rechtfertigte ein Vertrauter Heydrichs die für das Jahr 1941 geplante Massenabschiebung von einer Million Menschen, »weil sich während des Krieges noch die Möglichkeit« biete, »ohne Rücksicht auf die Stimmung der Weltöffentlichkeit verhältnismäßig rigoros vorzugehen«. [1] Als Hitler zur gleichen Zeit im engsten Kreis über die »Judenfrage« sprach, argumentierte er zwiespältig: Einerseits »würde der Krieg die Lösung dieser Frage beschleunigen, andererseits träten aber auch viele zusätzliche Schwierigkeiten auf«. [2] Schließlich notierte Goebbels im März 1942 zum selben Thema: »Es wird hier ein ziemlich barbarisches, nicht näher zu beschreibendes Verfahren angewandt, und von den Juden selbst bleibt nicht mehr viel übrig. (...) Gott sei Dank haben wir jetzt während des Krieges eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die uns im Frieden verwehrt sind. Die müssen wir ausnützen.« [3]

In den ersten 24 Monaten des Zweiten Weltkriegs wurden die Juden, die unter deutsche Herrschaft gerieten, auch Opfer jener Diskriminierungspolitik, die zuvor schon in Deutschland und Österreich erprobt worden war. Im besetzten Polen, in Holland und Frankreich, in den abhängigen Staaten Slowakei, Rumänien und Ungarn wurden sie nach deutschem Vorbild enteignet und ihrer politischen Rechte beraubt.

Die inhärenten Konsequenzen solcher Marginalisierung hatte einer der energischsten Arisierer, der Reichskommissar

für Österreich Josef Bürckel, schon im Herbst 1938 zu Ende gedacht: »Man darf nie vergessen«, so hatte er geschrieben, »will man arisieren und dem Juden seine Existenzgrundlage nehmen, dann muss man die Judenfrage total lösen. Ihn nämlich als Staatsrentner (zu) betrachten, das (...) ist unmöglich. Also muss man die Voraussetzungen schaffen, dass er ins Ausland kommt.« [4]

Den außenpolitisch ohnehin problematischen Weg der Zwangsauswanderung verbaute sich die deutsche Führung mit dem Krieg erst recht. Ebenfalls infolge des Krieges gerieten immer mehr Juden, erst Hunderttausende, dann Millionen unter deutsche Herrschaft: Schon nach der Zerstörung Polens waren es nicht mehr einige hunderttausend, sondern mehr als zweieinhalb Millionen. Außerdem wurde die Situation der Verfolgten deshalb immer bedrohlicher, weil sie vom Oktober 1939 an zusätzlich zu Objekten jener neuen, übergreifenden Politik wurden, die in immer weiteren Teilen des deutsch beherrschten Europa die Um- und Aussiedlung, die »ethnische Entflechtung« vieler Millionen Menschen bezweckte. Dem systematischen Mord an den europäischen Juden waren verschiedene Deportationsprojekte des Reichssicherheitshauptamts vorausgegangen. Sie entstanden unter spezifischen Rahmenbedingungen – und scheiterten aus Gründen, die ich auf den folgenden Seiten darstelle.

Im Herbst 1939 wollten Hitler, Himmler und Heydrich an der ostpolnischen Grenze ein »Judenreservat Lublin« schaffen. Sie legten das Projekt binnen weniger Monate zu den Akten, da sie

[1] Bericht der Distrikts-Propaganda-Abteilung Lublin v. 28.3.1942; zit. nach Pohl, S. 115. (Die »Aussiedlungen« in das Vernichtungslager Belzec hatten am Abend des 16.3. im Lubliner Ghetto begonnen.)

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium

[1] Schlegelberger, Staatssekretär im Reichsjustizministerium, v. 5.4.1942 an die Teilnehmer der Wannseekonferenz; zit. nach Mommsen, Obst, S. 476ff.

Abteilung Bevölkerungswesen und Fürsorge (Lublin)

[1] Bericht des Leiters der Abteilung Bevölkerungswesen und Fürsorge im Distrikt Lublin, Richard Türk, für den Monat März, v. 7.4.1942; zit. nach FGM, S. 271.

Arthur Greiser an Heinrich Himmler

[1] Greiser an Himmler v. 1.5.1942; zit. nach Doc. Occ., Bd. XIII, S. 40f. Himmler befürwortete den – von Höppner und Krumey forcierten – Vorschlag zunächst, lehnte ihn dann aber aufgrund der Bedenken ab, die der Stellvertretende Reichsgesundheitsführer Kurt Blome geltend gemacht hatte. Blome hatte auf den möglichen Widerstand der Polen und die möglichen Proteste der katholischen Kirche hingewiesen, da eine Geheimhaltung solcher Aktionen, wie »die Erfahrung gelehrt« habe, unmöglich sei. (Schreiben Blomes und Himmlers an Greiser v. 18.11. und 3.12.1941; ebd., S. 42ff.)

Auswärtiges Amt an den deutschen Botschafter in Pressburg

[1] Luther, Unterstaatssekretär im AA, an die deutsche Gesandtschaft in Pressburg v. 2.5.1942; zit. nach Longerich, S. 301f.

Der Amtschef des Distrikts Lublin zu Frank

[1] Vortrag des Amtschefs im Distrikt Lublin, Engler, gelegentlich der Regierungssitzung v. 31.5.1942; Frank-Tgb., S. 500.

Heinrich Himmler vor seinen SS-Generälen

[1] Rede Himmlers vor den Oberabschnittsführern und Hauptamtchefs am 9.6.1942 aus Anlass des Tods von Heydrich; zit. nach Himmler: Geheimreden, S. 159.

Lagebericht der Staatspolizeistelle Lodz

[1] Zit. nach Safrian, S. 122.

Viktor Brack an Heinrich Himmler

[1] Brack, Oberdienstleiter in der Kanzlei des Führers, dort seit 1939 für die Organisation der Euthanasiemorde zuständig, an Himmler v. 23.6.1942; zit. nach Longerich, S. 371.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt

[1] Aufzeichnung Luthers v. 21.8.1942; zit. nach Pätzold, Schwarz: Tagesordnung, S. 127f.

Regierungssitzung in Krakau über Ernährungsfragen

[1] Protokoll der Regierungssitzung v. 24.8.1942; Frank-Tgb., S. 549.

Vertrauliche Information der Parteikanzlei

[1] Vertrauliche Informationen der Parteikanzlei, Folge 66 («Nur frei f.[ür] G.[au-] u. K.[reisleiter]») v. 9.10.1942; zit. nach Pätzold, S. 351ff. Zweck dieser Information war es, den Inhalt an die nachgeordneten Funktionäre und an solche Deutschen, die Fragen stellten, mündlich weiterzugeben.

Albert Speer an Heinrich Himmler

[1] Speer an Himmler v. 1.2.1943; zit. nach Longerich, S. 223.
Zu den tatsächlichen Geschehnissen Grossman, S. 209, 277.

Gespräch zwischen Ulrich Greifelt und Heinrich Himmler

[1] Vermerk zum Vortrag Greifelts bei Himmler v. 12.5.1943;
zit. nach Biuletyn, Bd. 13 (1960), S. 84 F.

Odilo Globocnik über die »Aktion Reinhard«

[1] Aus den Rechenschaftsberichten Globocniks »über die
verwaltungsmäßige Abwicklung der Aktion ›Reinhard‹« vom
März und November 1943; BArch, NS19/2234, Bl. 2, 35ff.